



NEWSLETTER

METAVORHABEN INKLUSIVE BILDUNG

April 2022/ Nr. 1

NEUES...

[...AUS DEM
METAVORHABEN](#)

[...AUS DER
FÖRDERRICHTLINIE](#)

[...AUS DEM
VERANSTALTUNGS-
KALENDER](#)

[...AUS DER QFI -
QUALIFIZIERUNG
FÜR INKLUSION](#)

[...INTERVIEW](#)

[...DARÜBER HINAUS](#)

Liebe Leser:innen,

wir freuen uns, Sie mit dem ersten Newsletter des Metavorhabens zur neuen Förderrichtlinie „Förderbezogene Diagnostik in der inklusiven Bildung“ über aktuelle Entwicklungen informieren zu können. Auch wenn die Arbeit des Metavorhabens sich seit Oktober 2021 auf eine neue Förderrichtlinie bezieht, schließt dieser Newsletter direkt an die Aktivitäten zur vorherigen Förderrichtlinie „Qualifizierung der pädagogischen Fachkräfte für Inklusive Bildung“ an.

Im Zuge der neuen Förderrichtlinie haben nun 28 Forschungsprojekte begonnen zur übergeordneten Thematik zu forschen und wir freuen uns, Sie in den nächsten Jahren u.a. über diesen Newsletter zu den Projekten auf dem Laufenden zu halten.

Der Newsletter ist in fünf Kategorien aufgeteilt, in welchen Sie zukünftig zu folgenden Aspekten Neuigkeiten erfahren:

NEUES AUS DEM METAVORHABEN

Unter diesem Punkt finden Sie Informationen zu neusten Aktivitäten aus dem Metavorhaben. Im vorliegenden Newsletter lassen wir die Auftaktveranstaltung Revue passieren, stellen Ihnen unsere Twitter-Aktivitäten vor und präsentieren Ihnen alle Informationen zur Sammelbandreihe aus der vergangenen Förderrichtlinie „Qualifizierung pädagogischer Fachkräfte für inklusive Bildung“.

NEUES AUS DER FÖRDERRICHTLINIE

In dieser Kategorie wollen wir Ihnen zukünftig Informationen aus den Projekten zusammenstellen. In diesem Abschnitt finden Sie insbesondere auch Verweise auf neue Publikationen aus den Projekten.

NEUES AUS DEM VERANSTALTUNGSKALENDER

Hier sammeln wir für Sie Veranstaltungshinweise sowohl aus der Förderrichtlinie, wie auch darüber hinaus.

NEUES AUS DER QFI-QUALIFIZIERUNG FÜR INKLUSION

Alle Neuigkeiten zur Online-Zeitschrift „QFI – Qualifizierung für Inklusion“ werden unter diesem Punkt zu finden sein.

NEUES INTERVIEW

In jedem Newsletter wird Sie ein Interview mit den Verantwortlichen eines der geförderten Projekten erwarten. In dieser Ausgabe berichtet Claudia Schomaker aus dem Projekt Leik-adaptiv.

NEUES DARÜBER HINAUS

In der letzten Kategorie sammeln wir alle weiteren Informationen, die für Sie von Interesse sein könnten.

Wir wünschen eine angenehme Lektüre und freuen uns über Rückmeldung

Dieter Katzenbach und Michael Urban für das Team von MInkBi

Aus MQInkBi wird MInkBi

Die Aktivitäten des Metavorhabens richten sich seit Oktober 2021 auf die BMBF-Förderrichtlinie „Förderbezogene Diagnostik in der inklusiven Bildung“ und die darin angesiedelten Forschungsprojekte. Der Aspekt der Qualifizierung des pädagogischen Personals bleibt weiterhin Teil der Zielsetzung der Förderrichtlinie, bildet aber nicht mehr das Hauptforschungsinteresse ab. Das Metavorhaben will die Projekte sowie insbesondere den Transfer der Projektergebnisse aus beiden Förderrichtlinien – „Qualifizierung der pädagogischen Fachkräfte für die inklusive Bildung“ (InkBi 1) und „Förderbezogene Diagnostik in der inklusiven Bildung“ (InkBi 2) – langfristig unterstützen und sozusagen eine Brücke zwischen beiden Förderrichtlinien schlagen. Damit dies transparent wird, soll sich der Titel des Metavorhabens zukünftig nicht mehr an einer spezifischen Förderrichtlinie ausrichten, sondern allgemeiner gehalten werden. Aus MQInkBi wird daher das Metavorhaben Inklusive Bildung oder kurz MInkBi.

Auftaktveranstaltung

Die Auftaktveranstaltung der Förderrichtlinie „Förderbezogene Diagnostik in der inklusiven Bildung“ wurde am 28. und 29. März vom Metavorhaben digital ausgerichtet. Wir danken den zahlreichen Teilnehmenden für ihr Interesse und freuen uns u.a. über diesen Weg weiter in Verbindung zu bleiben. Besonderer Dank geht an alle Projekte, die tolle Einblicke in ihre Forschungsvorhaben gaben. Wir sind sehr gespannt auf den Fortlauf der Projekte und wünschen allen gutes Gelingen. Bis die neue Homepage des Metavorhabens online zur Verfügung steht, können Sie im [Themenfinder des BMBFs](#) zusammengefasste Informationen zu den Projekten finden.

Sammelbandreihe „Qualifizierung der pädagogischen Fachkräfte für inklusive Bildung“

Wir freuen uns, Ihnen mitteilen zu können, dass die Reihe *Qualifizierung der pädagogischen Fachkräfte für inklusive Bildung* erschienen ist. Die Reihe besteht aus vier Bänden, die Qualifizierung für Inklusion in unterschiedlichen Bildungsbereichen thematisiert. Die Reihe ist als open-access Publikation [hier](#) abrufbar.



Das Metavorhaben auf Twitter

Informationen des Metavorhabens und insbesondere zu den neuen Projekten aus InkBi 2 finden Sie ab jetzt auch auf Twitter. Wir freuen uns, wenn Sie [@M_InkBi](#) folgen und ein digitaler Austausch sowie neue Vernetzungsmöglichkeiten entstehen.



Das Projekt SprachNetz: Digitales Netzwerk Sprache, Bildung, Förderung hat sich zur Aufgabe gemacht, unterschiedliche früh-/heil-/sonder-/schulpädagogische sowie medizinisch-therapeutische Institutionen und Akteure die die Entwicklung, Förderung und ggf. Therapie sprachlicher Fähigkeiten von Kindern adressieren digital zu vernetzen. Denn die Maßnahmen sind oft nur wenig aufeinander bezogen, da sie auf verschiedenen Verantwortlichkeiten und Finanzierungen beruhen (SGB, Heilmittel, Kultus). Dies führt für die Eltern, aber auch für die Fachkräfte in Kitas und Schulen zu einer unübersichtlichen Situation und beeinträchtigt den Erfolg dieser Maßnahmen. Die Plattform SprachNetz nutzt daher die Potentiale digitaler Medien für die integrierte Zusammenführung diagnostischer und förderbezogener Informationen und Maßnahmen. Durch virtuelle Runde Tische werden interdisziplinäre Netzwerke von pädagogischen und medizinisch-therapeutischen Fachkräften sowie Eltern ermöglicht, welche die inklusive Gestaltung von allgemeinen und sprachlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen sowie von Systemübergängen gemeinsam verantworten (z.B. Familie-Kita, Frühförderung/Therapie-Kita, Kita-Schule).

Das Projekt startet daher offenen Sprechstunde zum Thema (Schwierigkeiten in der) Sprachentwicklung für Eltern und weitere an diesem Thema interessierte, wie Erzieher:innen, Lehrer:innen und Pädiater:innen. Weitere Informationen finden Sie [hier](#).

Publikationen mit Bezug zum Projekt:

Bloder, T., Eikerling, M., Rinker, T. & Lorusso, M. L. (2021). Speech and Language Therapy Service for Multilingual Children: Attitudes and Approaches across Four European Countries. *Sustainability*, 13(21), 12143; <https://doi.org/10.3390/su132112143>

Eikerling, M., Secco, M., Marchesi, G., Guasti, M. T., Vona, F., Garzotto, F. & Lorusso, M. L. (2022). Remote Dyslexia Screening for Bilingual Children. *Multimodal Technologies and Interaction*, 6(1), 7; <https://doi.org/10.3390/mti6010007>



Diagnostische Praxis zur Feststellung sonderpädagogischen Förderbedarfs und Bundeslanddisparitäten im Kontext der UN-Behindertenrechtskonvention lautet der Titel des FePrax-Projekts, dessen Forschungsvorhaben Sie dem Projekt-Poster, welches [hier](#) zum Download steht, entnehmen können.



Entscheidungsvariablen für in- oder exklusive Räume – das Projekt FePrax

Elfen Brodamer, Silke S. Hoesche, Tobiasen Dörner, Vera Klose & Marlene Hoesche

Wird die deutsche Bundesländer finden sich unterschiedliche Förderpraxis und -orte (Dörner, 2019; Gebel & Kemper, 2019). Vor dem Hintergrund der Unterschiede in den schulorganisatorischen Bedingungen der Bundesländer bezüglich der Verfahren zur Feststellung sonderpädagogischen Förderbedarfs (Gebel & Kallweit, 2022) entstand die „unimodale Service“ der Förderpraxis (FePrax, 2021, S. 132) wenig überraschend. Dieses ergibt sich die Notwendigkeit zur Untersuchung offener Fragen (Gebel & Kallweit, 2022). Gleichzeitig besteht im Kontext der Bearbeitung der Frage, wie die Verfahren zur Feststellung sonderpädagogischen Förderbedarfs (Gebel & Kallweit, 2022) gestaltet sind, ein Bedarf an der Darstellung von Förderbedarfsverfahren mit nicht-deutscher Herkunft oder sonstigen besonderen Status (Gebel & Kallweit, 2022, S. 132) und dass es bei Diagnosen zu Bundeslanddisparitäten kommt (z. B. Brodamer, 2019; Kallweit, 2019). Dieses Forschungsprojekt nennt sich das Projekt FePrax („Diagnostische Praxis zur Feststellung sonderpädagogischen Förderbedarfs und Bundeslanddisparitäten im Kontext der UN-Behindertenrechtskonvention“).

Gesamtziel
Die Untersuchung der UN-Behindertenrechtskonvention ist ein zentraler Bestandteil der sonderpädagogischen Diagnostik, um festzustellen, ob ein Kind eine sonderpädagogische Förderung benötigt (im Hinblick auf Bildung, Bildungsmöglichkeiten und in Bezug auf die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention, z. B. durch die Befreiung von Unterricht und sportbezogenen Leistungsanforderungen).

Voraussetzungen
1. Inwieweit unterscheiden sich die Diagnostik- und Beratungspraxis hinsichtlich der Feststellung sonderpädagogischer Förderbedarfs und der Zuweisung eines Kindes in „inklusive Schulen“?
2. Gibt es Bundesland- / Förderbedarf- und/oder Jahrgang- und altersbezogene Unterschiede sowie Beratungspraxisunterschiede für bestimmte Gruppen von Schüler:innen (z. B. bezüglich individueller Merkmale wie Geschlecht, Zweitsprachigkeit, sozioökonomischer Hintergrund, Bildungshinweis der Eltern und deren Unterstützungsmöglichkeit)?
3. Finden sich Unterschiede in der Vorgehensweise von Eltern und Beratungspraxis, unter Berücksichtigung der Diagnostik- und Beratungspraxisunterschiede?
4. Welche geschlechtsspezifischen Unterschiede in der Vorgehensweise von Eltern und Beratungspraxis sind zu erwarten?

Die Arbeitsergebnisse des Projekts gibt Ihnen an, dass es notwendig ist, unterschiedliche Strukturen (wie z. B. in der Vorgehensweise von Eltern und Beratungspraxis) zu berücksichtigen, um die individuellen Förderbedarfe der diagnostizierten Schüler:innen die Ergebnisse der Diagnostik sowie den Beratungspraxisunterschieden angemessen zu berücksichtigen.

Auf einen Blick
Welche Merkmale und Merkmale sind in der Diagnostik- und Beratungspraxis unterschiedlich?
Wie werden die Ergebnisse der Diagnostik- und Beratungspraxis in der Diagnostik- und Beratungspraxis unterschiedlich genutzt?
Wie werden geschlechtsspezifische Unterschiede in der Diagnostik- und Beratungspraxis unterschiedlich genutzt?

Projektmethodik
Vorgehen und Methode
Dokumentenanalyse
Interviews mit Lehrkräften/SBZ/Förderlehrern
Sichtung von Datenbanken
Analyse von Beratungspraxis
Beitrag der Lehrkräfte der aufnehmenden Schule/Klasse

Erste Ergebnisse
Dokumentenanalyse
Unterschiede wurden in geschlechtsspezifischen Bundesländern in der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention (2012) gefunden, aber auch, in dem Vergleich mit dem Bundesland Brandenburg.
In der öffentlichen Verfügbarkeit von Leitlinien und Informationen, in welchen Bundesländern ebenfalls eine Bundeslanddisparität vorliegt.
In der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention.

Ausblick
Die Ergebnisse sind relevant für die Diagnostik- und Beratungspraxis und werden, um mögliche Förderbedarfe und Beratungspraxisunterschiede herauszuarbeiten.
Die Ergebnisse sind, um die Ergebnisse der Diagnostik- und Beratungspraxis zu verbessern, werden in Bezug auf ihre Ergebnisse genutzt und bearbeitet.
Die Ergebnisse der Diagnostik- und Beratungspraxis werden, um die Ergebnisse der Diagnostik- und Beratungspraxis zu verbessern, werden in Bezug auf ihre Ergebnisse genutzt und bearbeitet.
Die Ergebnisse der Diagnostik- und Beratungspraxis werden, um die Ergebnisse der Diagnostik- und Beratungspraxis zu verbessern, werden in Bezug auf ihre Ergebnisse genutzt und bearbeitet.

APRIL

28. -30. April

Sonderpädagogischer Kongress „Inklusive Bildung braucht sonderpädagogische Professionalität“ (Online)

[Weiterführende Informationen](#)

MAI

03. Mai

Bildungs(un)gerechtigkeit: Die inklusive Schule in der Migrationsgesellschaft (Bitburg)

[Weiterführende Informationen](#)

05. Mai

Online-Workshop Smarte Inklusion

[Weiterführende Informationen](#)

07. Mai

Wiener BILI-Tagung 2022 „In Gebärdensprache denken, lernen und lehren!“ (Wien)

[Weiterführende Informationen](#)

12. Mai

Fachtag: Vielfalt im Bildungskontext (Trier)

[Weiterführende Informationen](#)

13. und 14. Mai

Tagung „Inklusion – Exklusion“ (Luzern)

[Weiterführende Informationen](#)



JUNI

13. Juni

Virtueller Stammtisch „Promovieren mit Behinderung/chronischen körperlichen/psychischen Erkrankungen“

[Weiterführende Informationen](#)

15. bis 18. Juni

Inklusiver Europäischer Kongress (Zürich)

[Weiterführende Informationen](#)

23. bis 25. Juni

22. Europäische Fachmesse REHAB Rehabilitation, Therapie, Pflege, Inklusion (Karlsruhe)

[Weiterführende Informationen](#)

27. Juni

11. Baustelle Inklusion „30 Jahre Kinderrechte – jetzt erst recht! Diskriminierungskritische Perspektiven auf die UN-Kinderrechte in Kita und Grundschule (Online)

[Weiterführende Informationen](#)

Im Rahmen des Metavorhabens wurde im Sommer 2018 die Online-Zeitschrift „Qfi – Qualifizierung für Inklusion“ gegründet. Die Beiträge der Zeitschrift machen aktuelle Arbeiten zur Entwicklung und Implementierung von Qualifizierungsmaßnahmen für inklusive Bildung sichtbar und dienen der Verbreitung erprobter Konzepte für die Aus-, Fort- und Weiterbildung pädagogischer Fachkräfte.

Zum Start der Förderrichtlinie des BMBF zur Förderbezogenen Diagnostik in der inklusiven Bildung wurde ein Call for Papers für eine thematisch passende Ausgabe veröffentlicht. Die meisten Beiträge dieser Ausgabe sind bereits vorveröffentlicht und unter den unten angegebenen Links zugänglich, die gesamte Ausgabe wird in den nächsten Wochen finalisiert werden.

Wir danken den Autor:innen für ihre Beteiligung an dieser spannenden Ausgabe und wünschen Ihnen allen eine anregende Lektüre.

Vorveröffentlichte Beiträge der Ausgabe 3(2): Qualifizierung für eine inklusive Diagnostik

Chancen des inklusionsorientierten Sachunterrichts für didaktisch-diagnostisches Handeln. Konzeptionelle und methodologisch-methodische Grundlagen eines forschungsbasierten Entwicklungsansatzes für die Lehrer*innenbildung

René Schroeder, Eva Blumberg, Brigitte Kottmann, Susanne Miller & Anne Reh

[zum Online-Artikel](#)

Konzeptdialoge als Instrument inklusiver Diagnostik? Erfassung kindlicher Präkonzepte, Vorstellungen und Begründungen im Problemlöseprozess – am Beispiel zum Phänomen Stabilität von Brücken

Kathrin Hormann, Laisa M. Quittkat & Claudia Schomaker

[zum Online-Artikel](#)

„Also das ist ja ein ganz enger Austausch“ – Multiprofessionelle Kooperation als Qualitätsmerkmal diagnostischen Handelns am Grundschulübergang bei Schüler*innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf

Sina Schürer & Katrin Lintorf

[zum Online-Artikel](#)

Zwischen Anspruch und Alltäglichkeit: Konzeptuelle und unterrichtspraktische Perspektiven auf eine inklusive Diagnostik

Henrike Kopmann

[zum Online-Artikel](#)

„Eine Halle für alle – den Lernort Sporthalle barrierefrei gestalten“ – Ein Seminarangebot der inklusionsorientierten Sportlehrer*innenausbildung aus Studierendensicht

Frederik Bükers, Jonas Wibowo & Marie-Luise Schütt

[zum Online-Artikel](#)

Kompetent durch Kontakt: Perspektivenwechsel in Lehrveranstaltungen initiieren

Roswitha Lebzelter

[zum Online-Artikel](#)

Von der Lehrkräftebildung zum inklusiven Unterricht – eine empirische Studie zum Praxisnutzen des Didaktischen Modells für inklusives Lehren und Lernen

Lena Schmitz & Julia Frohn

[zum Online-Artikel](#)

Zum Gebrauch von Kategorien in studentischen Äußerungen über Inklusion. Ein empirischer Beitrag zur Differenzforschung

Marian Laubner

[zum Online-Artikel](#)

Lernunterstützung in inklusiven Kitas adaptiv gestalten



Projektbeschreibung

Bildungsbereich: Elementarbereich

Zielgruppe(n): Pädagogische Fachkräfte des Elementarbereichs, Träger von Kindertageseinrichtungen, Bildungsadministration

Das Forschungsprojekt „Leik-adaptiv“ verfolgt das Ziel, Fachkräfte in inklusiven Kitas in der alltagsintegrierten adaptiven Lernunterstützung zu professionalisieren und damit individuelle Lern- und Bildungsprozesse von Kindern im Kita-Alltag zu fördern sowie Teilhabechancen für alle Kinder zu verbessern. Speziell in Zeiten wachsender Diversität in Kitas und der besonderen Bedeutung inklusiver Bildung bedarf es eines eng auf die kindlichen Lernvoraussetzungen und Interessen abgestimmten Wechselspiels von Diagnostik und Förderung, um Fachkraft-Kind-Interaktionen adaptiv und lernunterstützend gestalten zu können. Dies stellt hohe Anforderungen an die Kompetenzen der Fachkräfte. Studien zeigen, dass diese Kompetenzen stark variieren, sprachlich und kognitiv anregende Interaktionen im Kita-Alltag selten vorkommen (Cordes et al., 2019; Mackowiak et al., 2015; Tournier, 2016; Wadepohl et al., 2017). Da solche Interaktionen eine besondere Relevanz für die (schulische) Entwicklung haben, insbesondere für Kinder aus sozial benachteiligten Familien (Anders, 2013; Hasselhorn & Kuger, 2014), stehen diese im Zentrum des Projekts. Ziel ist zum einen die Konzeptualisierung und Analyse von adaptiven lernunterstützenden (sprachlich, kognitiv, naturwissenschaftlich anregenden) Fachkraft-Kind-Interaktionen im Kita-Alltag, zum anderen die Weiterentwicklung der Kompetenzen von Fachkräften in diesem Bereich sowie die Implementation dieses Konzepts auf Kita- und Trägerebene.



Prof. Dr. Claudia Schomaker lehrt und forscht im Bereich des Faches Sachunterricht und Inklusive Didaktik mit den inhaltlichen Schwerpunkten zum Sachlernen im Übergang vom Elementar- in den Primarbereich, zum Zusammenhang von Sachunterricht und Inklusion, zu den Bildungsprozessen von Kindern mit heterogenen Lernvoraussetzungen sowie zur Unterstützung von Lernprozessen zu naturwissenschaftlich-technischen Fragestellungen.

Was verstehen Sie persönlich unter „förderbezogener Diagnostik für inklusive Bildung“?

Diagnostik und eine darauf basierende Förderung sind im Kita-Alltag zentrale Bedingungen, um individuelle Lernprozesse im Rahmen inklusiver Bildung anzuregen und Teilhabechancen für alle Kinder zu optimieren. In Bezug auf den gesellschaftlichen Anspruch von Inklusion und vor dem Hintergrund, dass es hierbei Fachkräften an Kompetenzen zur alltagsintegrierten Diagnostik und adaptiven Lernunterstützung mangelt, ist diesem Bereich in Forschung sowie Aus- und Weiterbildung nachzugehen.

Durch den Schwerpunkt des Projekts auf eine alltagsintegrierte Diagnostik als Basis zur adaptiven Lernunterstützung stehen weniger konkrete diagnostische Verfahren im Fokus, sondern die Fachkraft selbst sowie ihr alltagsintegriertes diagnostisches und adaptives Handeln. Aufgrund der Einbettung in eine alltägliche pädagogische Situation, die zugleich mit dem Anspruch der Unterstützung bzw. Förderung verbunden ist, sind die Kompetenzen der Fachkraft angesprochen, die sie in situ in ihrem pädagogischen Handeln realisieren kann, ohne dabei auf konkrete Instrumente zurückzugreifen. Eine solch adaptive Unterstützung kindlicher Lern- und Bildungsprozessen setzt am individuellen Vorwissen sowie den Vorerfahrungen, Kompetenzen, Interessen und Bedürfnissen von Kindern an, um über Maßnahmen der Individualisierung und Differenzierung auf Makro- und Mikroebene Angebote für alle Kinder zu schaffen. Adaptive Lernunterstützung legt dabei den Fokus auf die Antizipation zu erreichender Vorstellungen, Fähigkeiten sowie Entwicklung geeigneter Wege zur Ausdifferenzierung dieser Fähigkeiten und ist somit besonders für heterogene Lerngruppen geeignet.

Wie findet sich das in Ihrem Projektkontext wieder?

Eine alltagsintegrierte adaptive Lernunterstützung stellt hohe Anforderungen an diagnostische und didaktische Kompetenzen der Fachkräfte, die nur ansatzweise in der Ausbildung erworben werden und in der Fort- und Weiterbildung weiterentwickelt werden müssen. Zudem zeigen sich in vielen Studien enorme Kompetenzunterschiede zwischen Fachkräften, insbesondere im Bereich der Lernunterstützung. Forschungsergebnisse zur Professionalisierung von Fachkräften belegen jedoch, dass durch Weiterqualifizierungen – speziell dann, wenn diese eng an den pädagogischen Alltag der Fachkräfte anschließen (z.B. durch Coaching, Prozessbegleitung) – professionelle Kompetenzen ausgebaut werden können.

Das interdisziplinär angelegte Vorhaben (Pädagogik, Psychologie, Fachdidaktik) „Leik-adaptiv“ setzt hier an und bearbeitet diese Fragestellungen mit quantitativen und qualitativen Methoden. Denn durch Methoden- und Datentriangulation besteht die Möglichkeit, Adaptivität sowohl mikro- als auch makroanalytisch zu untersuchen und dabei sowohl die Perspektive der Fachkräfte als auch die der Kinder einzubeziehen. Um der Problematik des Transfers von grundlagentheoretischen Erkenntnissen in die Praxis methodisch zu begegnen, nutzt das Projekt einen Design-Based Research-Ansatz, der eine Verknüpfung zwischen erkenntnisorientierter und anwendungsbezogener Forschung anstrebt. Von Beginn an findet eine von Projektteam und Fachkräften gemeinsame, partizipative Entwicklung eines neuen Ansatzes für die Praxis statt, wobei sich Entwicklung, Überprüfung und Weiterentwicklung systematisch, prozesshaft wiederholen.

Was finden Sie am spannendsten in Ihrem Projekt?

Im Kontext der Sachunterrichtsdidaktik richtet sich der Blick seit einigen Jahren auf die Erhebung von Schüler*innenvorstellungen, um deren Sicht- und Verstehensweisen von Phänomenen zu rekonstruieren und sie zum Bezugspunkt für die Unterrichtsplanung zu machen. Im Projekt „Leik-adaptiv“ wird dieser Ansatz aufgegriffen, indem die Sichtweise von Kindern auf adaptive Lern- und Bildungsprozesse neben der von Fachkräften in gleicher Weise erhoben wird. So können der Prozess selbst und das Ergebnis einer adaptiven Lernunterstützung vielperspektivisch rekonstruiert werden, um schließlich in vielfältiger Hinsicht Merkmale eines gelungenen unterstützenden Lernprozesses ableiten zu können.

Wer ist die Zielgruppe für die Ergebnisse Ihres Projekts und wie möchten Sie diese erreichen?

Auf der Ebene der Praxis sind es pädagogische Fachkräfte und Kita-Leitungen, Vertreter*innen der Träger von Bildungseinrichtungen, Akteur*innen in der Aus-, Fort- und Weiterbildung (Fachschulen, Fachberatung etc.) sowie im Bildungsmanagement. Darüber hinaus richten sich die Ergebnisse unserer Forschungserfahrungen an Vertreter*innen aus der Kindheitspädagogik, Erziehungswissenschaft, Entwicklungspsychologie und Fachdidaktik. Diese wollen wir über die Darstellung der Ergebnisse auf unserer Projekthomepage mit unterschiedlichen Formaten wie u.a. Videos/ Podcasts, projektinternen Workshops, der Teilnahme an wissenschaftlichen Tagungen mit u.a. Vorträgen, Symposien erreichen, in denen u.a. die entwickelten Instrumente, die Gelingensbedingungen, die empirischen Ergebnisse sowie das entwickelte Coaching vorgestellt werden.

In die Zukunft gedacht: Stellen Sie sich den von Ihnen beforschten Kontext in 5 Jahren vor, woran wird man die Auswirkungen Ihres Projektes in der Praxis erkennen?

Mit Bezug zu unseren Erkenntnissen im Hinblick auf Merkmale förderlicher adaptiver Lernunterstützung in inklusiven Kitas haben sich spezifische Forschungsfragen zur adaptiven Lernunterstützung in unterschiedlichen Domänen sowie Bildungsbereichen entwickelt, die fachspezifisch detailliert die Gelingensbedingungen untersuchen und weiter ausdifferenzieren. Individuelle adaptive Lernunterstützung in inklusiven Kontexten ist dann fester Bestandteil in den Ausbildungs- sowie Fort- und Weiterbildungscurricula von Fachschulen und Kita-Trägern, so dass sich Fachkräfte im Elementarbereich im Verlauf ihrer Berufsbiographie mit den Facetten und Grundlagen adaptiver Lernunterstützung in verschiedenen Zusammenhängen auseinandersetzen.



Metavorhaben Inklusiv e Bildung

Goethe-Universität Frankfurt am Main
Fachbereich Erziehungswissenschaften/Institut für Sonderpädagogik
Theodor-W.-Adorno-Platz 6
D-60629 Frankfurt am Main

Projektleitung: Prof. Dr. Dieter Katzenbach/Prof. Dr. Michael Urban

Verantwortlich für redaktionelle Inhalte: Felix Buchhaupt, Stefan Katzenbach, Julia Kaufmann, Deborah Lutz, Alica Strecker

E-Mail Kontakt: mqinkbi@uni-frankfurt.de

Impressum: <http://www.qualifizierung-inklusion.de/impressum>

Bildquellen/Copyright-Vermerk: Logo M Ink Bi: Metavorhaben Inklusiv e Bildung, Abbildung Buchreihe: Metavorhaben Inklusiv e Bildung, Abbildung Twitter: Brett Jordan über Pexels, Logo Sprachnetz: Projekt Sprachnetz, Abbildung Poster: FePrax-Projekt, Logo FePrax: FePrax-Projekt, Abbildung Veranstaltung: Pixaby, Logo LeiK-adaptiv: Projekt LeiK-adaptiv, Foto Interview: Prof. Dr. Claudia Schomaker

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

RAHMENPROGRAMM

